

Luzern ist bereit für die Harmonisierung

LEHRPLAN 21 Erstmals besteht eine gemeinsame inhaltliche Grundlage für die Volksschulen der Deutschschweiz. In Luzern soll der neue Lehrplan auf das Schuljahr 2017/18 eingeführt werden. In Sachen Fremdsprachen an der Primarschule hält er vorerst am Status quo fest.

von David Koller

Sechs gut gefüllte Bundesordner schleppte Charles Vincent, Leiter der kantonalen Dienststelle Volksschulbildung, an die Medienorientierung vom Montag. «Fünf sind mit dem bisherigen Lehrplan gefüllt», erläuterte Vincents Chef, Bildungsdirektor Reto Wyss. «Für den neuen Lehrplan 21 hingegen genügt ein Ordner.» Augenscheinlich bringt das neue Regelwerk eine erhebliche Vereinfachung. Es stellt eine Premiere dar: Erstmals besteht eine einheitliche Grundlage für alle Volksschulen der Deutschschweiz. Mit ihr kommen die Kantone einer Verpflichtung nach, die in der Bundesverfassung festgehalten ist. Im Mai 2006 sagte das Stimmvolk mit 85,6 Prozent Ja- zu 14,4 Nein-Stimmen deutlich Ja zur Harmonisierung des Schweizer Schulwesens. Der damals abgesegnete Artikel hält überdies fest, dass der Bund eingreift, falls die Koordination unter den Kantonen nicht zustande kommt.

Eine solche Intervention scheint nicht nötig zu werden: Der Lehrplan 21 ist das Gemeinschaftswerk der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz. Am Montag präsentierten Reto Wyss und Charles Vincent die darauf aufbauenden neuen Wochenstundentafeln Luzerns. Sie bringen neben Bekanntem auch einige Neuerungen (siehe Kasten rechts).

Neue Fächer auf Stufe Sek

In der Primarschule werden die neuen Tafeln auf Schuljahr 2017/18 eingeführt. Die Sekundarstufe folgt zwei Jahre später. Die ersten Umsetzungsarbeiten beginnen bereits diesen März. Komplett abgeschlossen sein wird die Einführung auf 2021/22.

Sekundarschülern bringt der Lehrplan neue Fächer. Einerseits «Räume, Zeiten und Gesellschaft». Dieses Konstrukt führt Geschichte und Geografie zusammen. Das zweite Novum heisst «Wirtschaft, Arbeit und Haushalt». Es erweitert den Hauswirtschaftsunterricht um neue Themen. Charles Vin-



Auf Stufe Primar bringt der Lehrplan 21 eine Zunahme der Lektionen. Foto Christoph Imseng

cent machte ein Beispiel: «Schüler erfahren mehr wirtschaftliche Hintergrundinformationen über ein Lebensmittel, mit dem sie im Unterricht kochen.» Eine weitere Neuheit ist der Fachbereich «Medien und Informatik». Er sei eine Antwort «auf die rasante gesellschaftliche Entwicklung», so Reto Wyss.

Kostenneutralität gewährleistet

Im Zentrum des Lehrplans steht die «Kompetenzorientierung». Will heissen: Das Ziel ist nicht bereits erfüllt, wenn der Stoff im Unterricht behandelt ist, sondern erst dann, wenn die Lernenden über das nötige Wissen verfügen und es anwenden können. Für Luzern sei dies nichts Neues, sagte Reto Wyss. Hier werde das Stärken der Kompetenzen schon seit mehreren Jahren gefördert. «Wir haben es bereits im Projekt Schulen mit Zukunft stark fokussiert.» Aus diesem Grund sei die Einführung des Lehrplans 21 «eine

Evolution, keine Revolution». Des Weiteren hob der Bildungsdirektor die Kostenneutralität der Umsetzung hervor. Sie ist unter anderem möglich, weil in der dritten Sekundarstufe die Zahl der Wahlpflichtfächer reduziert wird. Damit lässt sich Geld sparen, «da Wahlfachgruppen kleiner und damit teurer sind als der Unterricht in Gesamtklassen». Indes brachte Charles Vincent eine Relativierung an: «Die Kostenneutralität ist erst gewährleistet, wenn der Lehrplan als Ganzes umgesetzt ist.» Die Übergangsphase werde vorerst etwas teurer.

Weiterhin zwei Fremdsprachen auf Stufe Primar

Nach einem ausführlichen Vernehmlassungsverfahren – 186 Stellungnahmen gingen ein – sei der neue Lehrplan im Kanton Luzern gut akzeptiert, sagte Reto Wyss. Zumindest eine Reibungsfläche besteht aber trotzdem: Das neue Konstrukt sieht weiterhin zwei Fremd-

sprachen in der Primarschule vor. Ab der dritten Klasse Englisch, ab der fünften Französisch. Neu gibt es in der fünften und sechsten Klasse gar drei statt bislang zwei Lektionen Französisch. Das steht in Konflikt zur Forderung der Luzerner Fremdspracheninitiative, die im September 2014 eingereicht wurde. Sie verlangt, sich an der Primar auf eine Sprache zu beschränken. Dies, weil zwei Fremdsprachen viele Schüler überforderten.

Reto Wyss betonte: «Wir verbinden mit unserem Vorgehen keine Aussage.» Mitnichten sie die Diskussion damit abgeschlossen. Vorerst gehe es lediglich um eine eidgenössische Harmonisierung. Falls die Stimmberechtigten die Initiative annehmen, sei eine Anpassung der Wochenstundentafel erforderlich. In diesem Fall habe Luzern an der Oberstufe mehr Sprachunterricht anzubieten. Denn: «Das im Lehrplan 21 vorgegebene Gesamtziel müssen wir so oder so erreichen.»

Wichtigste Neuerungen

Der neue Lehrplan soll im Kanton Luzern ab dem Schuljahr 2017/18 eingeführt werden. Ziel sei eine «durchgehende Kompetenzerhöhung», heisst es in einer Medienmitteilung. Dies betreffe insbesondere die folgenden Aspekte: «Wissen, Können, Wollen und Umsetzen». Realisiert werden soll das Ziel mit diversen Neuerungen. Nachfolgend eine Auflistung der acht wichtigsten:

> **Deutsch:** Erhöhung um je eine Lektion in der 1./2. Primarklasse sowie in allen drei Sekundarklassen.

> **Mathematik:** Erhöhung um je eine Lektion in der 3./4. Primar- und in der 3. Sekundarklasse.

> **Fremdsprachen:** Erhöhung um je eine Lektion Französisch in der 5./6. Primarklasse; Reduktion um je eine Lektion Englisch in der 1./2. Sek.

> **Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)** in der Sekundarschule: Erhöhung um je eine Lektion bei «Natur und Technik» sowie bei «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt».

> **Gestalten:** Reduktion um je eine Lektion in der 5./6. Primarklasse.

> **Musik:** Erhöhung um je eine Lektion in der 5./6. Primar- und der 3. Sekundarklasse.

> **Medien und Informatik:** Je eine Lektion in der 1./2. Sekundarklasse.

> **3. Sekundarklasse:** Mehr Pflichtfächer, dafür weniger Wahlpflichtfächer.

Generell bewirkt der Lehrplan 21 mehr Lektionen in der Primarschule. Dies geht einher mit einer Reduktion auf Stufe Sek. Bislang gehörte Luzern zu jenen Kantonen mit den tiefsten Stundendotationen in der Primarschule. Mit dem neuen System bewegt er sich gemäss Bildungsdirektor Reto Wyss «im Mittelfeld». dk.

Sonne und Wonne des Pariser Lebens

SURSEE Die Offenbachsche Operetten-Revue «La Vie Parisienne» ist ein Feuerwerk von Lebensfreude, Leichtigkeit und Glücksgefühlen. Begeistert auf die Bühne gebracht vom 150-köpfigen Ensemble.

von Klaus Marti

Von der ersten Szene weg ist das Premierenpublikum in den Bann gezogen und merkt, das wird ein toller Abend. Der Einstieg mit dem Trubel im Gare de l'Ouest gelingt nach typischer «Surseer Art»: Schmissig, wirbelnd, erfrischend fegt das Ballett über die Bühne. Was weiter folgt, reisst die Besucherinnen und Besucher bald zu Szenenapplaus hin, welcher während den fünf Akten immer wieder aufbraust. Das Ensemble brilliert mit begeistertem Gesang, schnellen Dialogen, gekonnter Gestik und Mimik. Da wird schnell klar: «Sursee» legt noch einen drauf, obwohl das Publikum hier schon traditionell verwöhnt worden ist, mit einer der besten Aufführungen in ihrer Geschichte.

Auch im zweiten Akt sprüht die Revue weiter mit nahezu perfekter Büh-



Im Vordergrund Raya Sarontino als Metella und Jan-Martin Mächler als Gardefeu. Foto Roberto Concatori

nenkunst. Die attraktive Dekoration, die Bilder, der Gesang, das schauspielerische Können, das Amüsement lassen das Publikum begeistert mitgehen. Dass am Schluss in einem überraschenden Gag sogar Jodlerstimmen einfließen, wird mit schallendem Gelächter bedacht.

Das alberne, baroneske Getue um die holde Weiblichkeit wird im dritten Akt blossgestellt – auf charmante Art

zwar, aber offensichtlich. Intrigengelden und turbulent gehts im Folgenden weiter. Der Champagner fliesst in Strömen. Ausgelassen und berauschend endet das Gelage. Im Schlussakt steigern sich Intrigen, Possen und sogar ein Duell zum grossen Höhepunkt. Um dann in vergnüglicher Einmütigkeit zu enden: Man verzeiht einander die Fehler und Bosheiten grossmütig. Nochmals fegen schmissige Melodien, Chor- und

Balletteinlagen über die Bretter – so begeistert, dass sich das Premierenpublikum zu minutenlangen Standing Ovations hinreissen lässt.

Kompaktes Ganzes

Der Abend auf der Surseer Operettenbühne hat voll gehalten, was zuvor bei der Medienorientierung Regisseur und Choreograf Björn B. Bugiel sowie Isabelle Ruf-Weber als künstlerische Leiterin versprochen hatten: Herzergreifende Szenen, Lebensfreude, Pariser Leichtigkeit, Glücksgefühle – eine Operetten-Revue, in der das ganze Ensemble ein sehr gutes Zusammenspiel präsentierte. Musik, Gesang, Schauspiel, Ballett, Bühnenbild – alles geriet zu einem kompakten Ganzen, einfach «typisch Sursee». Übrigens: Wie Präsident Otto Vonarburg abschliessend verriet, wird in Sursee 2016 die Operette «Maske in Blau» aufgeführt.

Zu Beginn des Abends wies die Musik- und Theatergesellschaft in einer Erklärung auf die schrecklichen aktuellen Geschehnisse in Paris hin und rief zum Gedenken an die Opfer auf.

Operetten-Revue von Jacques Offenbach, 30 Aufführungen bis 28. März. Vorverkauf: www.stadttheater-sursee.ch



Ende einer Ära

«Herausragende Stütze des Ensembles», «Bühnenpräsenz mit Charme», «Professionalität ausstrahlend», «das Ende einer Ära» – unter anderem mit diesen Worten umschreibt Ehrenpräsident Hans Ambühl von der Musik- und Theatergesellschaft das höchst erfolgreiche Wirken der Sopranistin und Hauptrollenträgerin Hilda Joos. Sie verabschiedet sich von der Surseer Theaterbühne mit der laufenden Saison. Seit mehr als 40 Jahren wirkte sie in 34 Produktionen mit und prägte in über 1000 Vorstellungen das Surseer Musiktheater. Hilda Joos wird weiterhin im Vorstand der Musik- und Theatergesellschaft Sursee mitwirken. ti